

## Die Mauer — im italienischen Film

Daß die Italiener nicht nur „Hetzfilm“ auf Deutschland machen, wie das manchmal behauptet wird und wie es an dieser Stelle bereits einmal zurückgewiesen wurde, mag man aus einem Film „Berlin — heute“ ersehen, der der italienischen Produktion des vorigen Jahres entstammt. Schon die Fabel dieses Werkes beweist mit absoluter Deutlichkeit, daß die Drehbuchautoren Vivarelli und Isani das Problem der Mauer in seiner Unlösbarkeit durchaus begriffen und einen fairen Film geschaffen haben.

Hans lebt im Ostsektor, macht aber im Westteil Geschäfte. Dabei lernt er Rita kennen, die seinem gedankenlosen Leben einen Inhalt gibt. Als die Mauer errichtet wird, gibt ihm sein alter Professor Gelegenheit, Rita wiederzusehen: er läßt ihn durch das Fenster seiner Wohnung steigen. Bei der Rückkehr muß Hans feststellen, daß das Fenster zugemauert worden ist, doch gelingt ihm die Rückkehr über einen Friedhof. Als er erfährt, daß der Professor sich das Leben

genommen hat, schwimmt er durch die Spree zu seiner Rita, wird aber als politischer Flüchtling nicht anerkannt.

Als er erfährt, daß man seinen Vater festgenommen hat, entschließt er sich zur Rückkehr in den Osten. Doch die Nachricht war eine Falle, man verhaftet Hans und will ihn in ein Erziehungslager schicken. Noch einmal möchte er Rita an der Bernauerstraße sehen. Als er sie erblickt, schreitet er wie hypnotisiert auf die Demarkationslinie zu und bleibt auf Zuruf nicht stehen. So sinkt er, von Kugeln getroffen, tot zu Boden.

Piero Vivarelli ist auch der Regisseur des Films. Es war ihm um Authentizität zu tun. So engagierte er Helmut Griem als Hans und Nana Osten als Rita. Es steht durchaus dahin, ob nicht dieser italienische Film, der sicherlich nach Deutschland kommen wird, das Schicksalsproblem der Mauer klarer und zutreffender behandelt hat als irgendein bisheriger deutscher Film.

Hans Schaarwächter